

Oftringen, Oktober 2022

Liebe Freunde, Bekannte und Gönner

Dieser Newsletter kommt mit etwas Verzögerung. Sind «no news» immer «good news»? Leider gibt es diesmal nur teilweise gute Nachrichten weiterzugeben. Aber alles der Reihe nach:

Auf Madagascar waren die Regeln und Einschränkungen betreffend Corona sehr umfassend: Bis in diesem Frühling gab es keine Flüge und der Autoverkehr von und nach Tana und anderen Städten war total eingeschränkt...Wir haben Madagascar nun seit drei Jahren nicht mehr besucht, z.T auch aus Sorge um unsere Gesundheit und Sicherheit. Berichte zur Situation im Land haben wir viele studiert, und das hat die Haltung zu unserer Arbeit beeinflusst.

### **Dazu ein paar Eindrücke:**

Eine junge Familie konnte knapp leben mit dem Verdienst des Mannes. Ersatzteile und Baumaterial ist fast nicht mehr aufzutreiben und extrem teuer. Der Mann kann als Installateur nicht mehr arbeiten. Der Verdienst fällt aus, Ersparnes gibt es nicht. Die Frau musste ihr Natel verkaufen, um ihre Medikamente zu bezahlen. Die Kinder müssten eigentlich eingeschult werden, aber auch Schulmaterial ist unglaublich teuer geworden.

Die Treibstoffpreise haben sich mehr als verdoppelt. Aktuell sind viele Tankstellen leer. Die Fahrpreise der allgegenwärtigen tuk-tuk sind gestiegen, sind aber für die Menschen ohne ein eigenes Fahrzeug sehr wichtig, denn verkauft und eingekauft wird auf den Märkten. Genauso sind auch die Taxi-brousses und Überlandbusse viel teurer geworden und etwas anderes gibt es nicht.



Jüngst haben wir gelesen, dass der Handel, die wichtigste Aktivität der Madagassen, fast zur Hälfte von den Indern kontrolliert wird. Das beunruhigt uns.

Vom Laden und dem Imbissstand der drei jungen Frauen haben wir im Januar in diesem Newsletter voller Freude berichtet. Jetzt wissen wir, dass das nur gelungen ist, weil die Patin der einen sie von der Schweiz aus während drei Jahren ganz eng begleitet und streng geführt hat, per Mail! Jedes kleinste Schrittlein musste sie ihnen zeigen oder befehlen. Sie waren nach der obligatorischen Schulzeit ohne Gnade sofort vor die Türe des Heims gestellt worden, ohne die geringste Ahnung vom Leben als erwachsene Frau. Das war harte Arbeit für alle: Die drei jungen Frauen und ihre Schweizer Patin. Solche Frauen gibt es unzählige, leichte Opfer für jegliche Gauner!

### **Nun zu Akany Mendrika**

Um wirklich das Richtige und Nötige zu tun, haben wir die monatlichen Berichte aus dem Akany Mendrika genau gelesen und Ergänzungen oder Erklärungen verlangt, leider oft ohne konkrete Antworten. Wir haben seit geraumer Zeit die Befürchtung, dass das Leiterpaar grosse Änderungen in der Ausrichtung

dieses Hauses anstrebt, die in keiner Weise mehr unseren Plänen und Wünschen und unseren Vereinsstatuten entsprechen. Wir wollen Kindern in aktuellen Notsituationen ganz unterschiedlicher Art ein Heim, Sicherheit und Liebe geben. Sie nehmen aber zunehmend Mädchen aus kinderreichen Familien zur Erziehung und Schulbildung auf. Dass einzelne Mädchen aus Familien gerissen und ins Heim eingewiesen werden, entspricht nicht unserer Haltung, unserem Verständnis und unseren Zielen.



Die aktuelle Situation der Frischwasserbeschaffung (wir haben im Januar 2022 davon berichtet) ist für uns jetzt auch klar: Wir haben gesehen, dass jetzt, am Ende der Regenzeit, das grosse Wasserreservoir von 150 m<sup>3</sup> völlig leer ist! Um dieses Problem hat sich niemand gekümmert und wir dürfen uns nicht einmischen in Belange des Baues. Während der Trockenzeit vor einem Jahr waren die Mädchen zum Teil geplagt von Ausschlägen, Übelkeit und Krätze und Gestank im Haus. Sie mussten das Wasser in 1,5 km Entfernung aus einem Tümpel holen und ins Haus tragen.

Der Architekt und Gönner der ganzen Anlage war vor drei Monaten vor Ort, um sich ein Bild zu machen und Entscheidungen zu treffen. Er hat dann das gemacht, was er sehr gern und mit Hingabe und grossem Wissen tut: Er hat einen Hühnerhof erstellt und mit Legehennen bestückt, Anpflanzung des riesigen Geländes demonstriert, zwei Wächter angestellt und zwei Gärtner, einen Dieselgenerator gekauft und im Dorf Dächer der Schule ersetzen lassen. Im Moment benützt das ganze Heim eine einzige Toilette, weil es kein Wasser gibt. Um das dringliche Problem des Wassermangels hat er sich nicht gekümmert. Eine Lösung dieses Problems ist nicht in Sicht.

Und nun will die Heimleitung zusätzliche Mädchen aufnehmen. Das können wir nicht verantworten!

### **Unsere Entscheidung**

Mit Akany Mendrika haben die Heimleiter das, was sie immer wollten: Ein grosses Haus mit allen Einrichtungen, ein riesiges Stück Land, alles sicher eingezäunt und erst noch von zwei Wächtern bewacht. Sie haben das Recht, das Haus zu führen wie sie wollen, aber nicht ohne die Folgen zu tragen. Und von einer Veränderung gemäss unseren Ideen wollen sie nichts wissen.

Wir wollen etwas verändern für die Zukunft der ärmsten Mädchen; sie sollen ausgerüstet werden mit den einfachen Basics fürs Leben und sich selber versorgen können. Sie sollen sich Selbstvertrauen und eine gesunde Lebentüchtigkeit als erwachsene Frau aneignen können (siehe Beispiel der drei jungen Frauen auf der Vorderseite mit ihrer Boutique und Imbiss).

Wir werden unsere Unterstützung (es ist eben nicht eine Zusammenarbeit) schweren Herzens stoppen. Um die Mädchen zu schützen, haben wir ihnen Zeit bis längstens ende März 2023 gegeben. Bis dann müssen sie einen Gönner finden.

## Blick in die Zukunft

Das alles bedeutet für uns, dass wir im Standby-Modus sind und uns intensiv damit auseinandersetzen, wie und wo denn unsere Hilfe am sinnvollsten sein könnte, welche Arbeit das Feuer wieder zum lodern bringen könnte, das in den letzten Monaten allmählich erloschen ist. Unser Bankkonto bleibt natürlich bestehen und wartet auf die neue Aufgabe. Ausserdem haben wir den Mittagstisch in der Schule von Ando, dieser macht uns wirklich Freude.



Inzwischen ist Madagascar zu einem der fünf ärmsten Länder geworden, da gibt es ganz sicher auch noch mehr Kinder in höchster Not; sie sind bloss nicht sichtbar auf den Strassen. Möglichkeiten gibt es viele, die Not ist nur noch grösser geworden durch die Pandemie:

- Eine liebe Bekannte mit vielen Jahren Erfahrung in der Arbeit auf Mada möchte seit Jahren eine Einrichtung für Kinder mit Behinderungen realisieren. Noch heute werden diese oft versteckt vor lauter Scham und so auch nicht gefördert.
- Es gibt eine Institution, die ganz junge Mütter mit ihrem Kleinkind aufnimmt, in Gartenbau, Haushaltarbeit, einfacher Krankenpflege, kochen, weben usw. ausbildet, damit sie selbständig werden können.

Noch wissen wir nicht, wo und in welcher Arbeit unser Platz sein wird. Wir wissen nur, dass es Zeit ist für eine Veränderung, die wieder unseren Ideen und Überzeugungen entspricht.

Wir werden berichten. Es gibt noch unglaublich viel zu tun und wir sind dankbar für jede Unterstützung.

Wir weisen noch darauf hin, dass wir am Sonntag, 23. Oktober in der Kirche Oftringen wieder unser jährliches Mittagessen vorbereiten werden. Wir laden euch alle ganz herzlich dazu ein! Auch die Kollekte an diesem Sonntag ist für unsere Arbeit auf Madagascar bestimmt. Herzlichen Dank im Voraus für jeden Beitrag.

Mit herzlichen Grüssen

AOCM Madagascar

Therese Jäggi und Peter Frech sowie Linda und Marc Stadtmann

**Bitte beachten: neue Einzahlungsscheine mit IBAN-Nummer CH59 0840 1000 0569 7560 0**

*Unser Rundschreiben erscheint zweimal pro Jahr. Wer dieses **nicht mehr empfangen** möchte, wende sich bitte an [aocm.stadtmann@gmail.com](mailto:aocm.stadtmann@gmail.com).*